



Monika von Rosenzweig

Textvereinfachung „Die kluge Krähe“ von Hans Gerhard Berge



Niedersachsen

Einführung

In Zusammenarbeit zwischen dem Deutsch- und Kunstunterricht einer zehnten Haupt-
schulklasse und Leseanfängerinnen und –anfängern aus einer ersten Grundschulklasse
entstand eine vereinfachte Fassung zu dem Text der Fabel „Die kluge Krähe“ (Hans
Gerhard Berge, nach einer Fabel von Flavius Avianus, Gerstenberg Verlag, 1993).

Die Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse erhielten den Auftrag, den Ori-
ginaltext nach folgenden Kriterien zu vereinfachen, damit er für die Grundschul Kinder
leichter zu erlesen war:

1. Lange, schwierige Wörter durch kurze, leicht lesbare ersetzen:
Beispiel: „Falter“ statt „Schmetterling“
2. Konsonantenhäufungen vermeiden. Leichter lesbar sind Wörter, in denen
Vokale und Konsonanten abwechselnd vorkommen.
Beispiel: „du redest“ statt „du sprichst“
3. Kurze, einfache Hauptsätze benutzen. Lange Sätze mit Nebensätzen vermei-
den.
4. Eine gut lesbare Schrift (Norddruck, Comic Sans MS) verwenden.

Die Paralleltex te wurden am Computer geschrieben, ausgedruckt, zugeschnitten und
mit Collagekleber, der sich wieder rückstands frei entfernen lässt, so auf den Original-
text geklebt, dass dieser durch Aufblättern sichtbar wird und weiterhin zur Verfügung
bleibt.

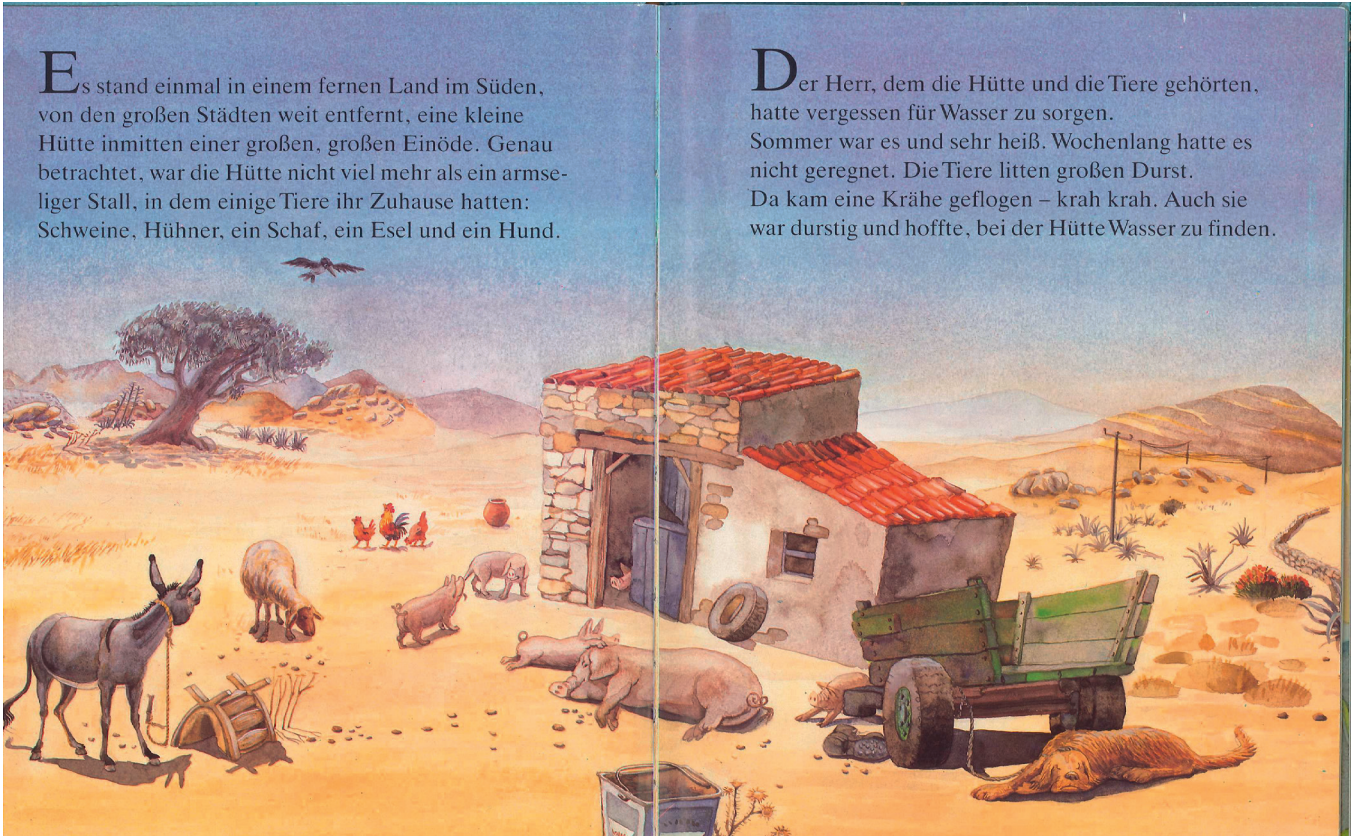
Die hier vorgestellte Arbeitsweise der Textvereinfachung wurde angeregt durch die Lek-
türe der Fachzeitschrift „Praxis Deutsch Heft 179, S. 12 ff“. Sie eignet sich auch für die
Vereinfachung von Fachtexten in anderen Unterrichtsfächern und für die Herstellung
individuell passender Unterrichtsmaterialien in heterogenen Lerngruppen, ebenso pro-
fitieren Schülerinnen und Schüler mit noch nicht ausreichenden Deutschkenntnissen
davon, wenn sie auf dem Weg zur Bildungssprache zunächst mit vereinfachten Texten
arbeiten können.

Die beschriebene Vorgehensweise der Bearbeitung war für beide Klassen lernförder-
lich. Die „Kleinen“ erreichten schneller die Kompetenz, ein ganzes Buch lesen zu kön-
nen, die „Großen“ setzten sich konstruktiv mit den Hürden der deutschen Sprache
auseinander und erlebten sich ebenfalls als kompetent – eine gute Gelegenheit für
schulische Kooperation – denkbar auch beispielsweise für multiprofessionelle Gruppen
in Ganztags schulen oder in großen Schulsystemen.

Beispielseite

Es stand einmal in einem fernen Land im Süden, von den großen Städten weit entfernt, eine kleine Hütte inmitten einer großen, großen Einöde. Genau betrachtet, war die Hütte nicht viel mehr als ein armseiger Stall, in dem einige Tiere ihr Zuhause hatten: Schweine, Hühner, ein Schaf, ein Esel und ein Hund.

Der Herr, dem die Hütte und die Tiere gehörten, hatte vergessen für Wasser zu sorgen. Sommer war es und sehr heiß. Wochenlang hatte es nicht geregnet. Die Tiere litten großen Durst. Da kam eine Krähe geflogen – krah krah. Auch sie war durstig und hoffte, bei der Hütte Wasser zu finden.



In einem fernen Land stand eine kleine Hütte.
Da lebten viele Tiere.
Da waren ein Esel, ein Schaf, Hühner und ein Hund.

Die Hütte gehörte einem Mann.
Er hatte vergessen, den Tieren Wasser zu geben.
Der Sommer war sehr heiß.
Die Tiere waren sehr durstig.
Da kam eine Krähe.
Sie suchte Wasser.



Textvereinfachungen

Vereinfachte Texte zu der Fabel „Die kluge Krähe“ in der Fassung von Hans Gerhard Berge, Gerstenberg Verlag (im Internet erhältlich)

Die Texte sind so gesetzt, dass sie mit wiederablösbarem Collagekleber auf dem Originaltext so angebracht werden können, dass der vereinfachte Text umgeblättert werden und der Ursprungstext gelesen werden kann. Als Schriftart für Leseanfängerinnen und -anfänger empfiehlt sich eine gut lesbare Druckschrift, wie beispielsweise Norddruck, die dem Schriftbild in den Lese-Schreiblehrgängen entspricht.

Lange, schwierige Wörter können zusätzlich noch durch Silbenbögen leichter lesbar gemacht werden.

**In einem fernen Land stand eine kleine Hütte.
Da lebten viele Tiere.
Da waren ein Esel, ein Schaf, Hühner und ein Hund.**

**Die Hütte gehörte einem Mann.
Er hatte vergessen, den Tieren Wasser zu geben.
Der Sommer war sehr heiß.
Die Tiere waren sehr durstig.
Da kam eine Krähe.
Sie suchte Wasser.**

Sie flog auf einen Eimer.

Sie dachte: „Ist hier etwas zum Trinken?“

Der Hund bellte sie an, sie sollte wegfliegen.

Die Krähe ließ sich aber auf dem Eimer nieder.

Der Eimer war leer.

Der Esel half der Krähe, indem er ihr einen Krug mit Wasser zeigte.

Er sagte: „Wir können nicht trinken.

Das Wasser ist zu weit unten.“

Als die Krähe auf dem Krug saß, kamen die Hühner und scheuchten die Krähe weg.

Sie sagten: „Du bist nicht aus unserer Familie!

Hau ab!“

Die Krähe hörte nicht auf die Hühner.
Sie schaute in den Krug.
Aber das Wasser war zu weit unten.
Da kam ein Grashüpfer.
Er wollte ihr helfen.
Sie wollten gemeinsam den Krug umkippen.

Die beiden schoben mit aller Kraft.
Aber es war vergebens.
Der Krug stand fest wie eine Mauer.
Der Grashüpfer sagte: „Du musst etwas anderes erfinden.“

Die Krähe versuchte den Krug mit ihrem Schnabel zu zerschlagen.
Danach tat ihr der Kopf weh.
Der Krug war zu hart.

Da kam das Schaf und brachte ein Seil.
Die drei Tiere legten es um den Krug und zogen.
Der Grashüpfer sagte: „Hau ruck!“
Aber der Krug bewegte sich nicht.

Die Krähe flog in den Schatten.
Sie wusste nicht weiter.
Wenn sie nicht bald etwas zu trinken bekämen,
müssten sie verdursten.
Auf einmal kam ihr eine Idee.

Die Krähe sammelte Steine
und warf sie in den Krug.

Durch die Steine im Krug sollte das Wasser steigen.
Alle Tiere kamen und halfen mit.

Das Schwein sagte: „Schau mal, was für eine
kluge Krähe!“
Das Schwein warf Kartoffeln in den Krug.

Das Schaf warf einen Schuh hinein.
Der Schuh ging unter und das Wasser stieg.
Das Wasser stieg immer höher, je mehr sich auf
dem Boden des Kruges sammelte.

Der Hahn und die Hühner wollten auch helfen.
Sie suchten lange.
Sie holten Stroh.

Die Hühner holten Blätter.

Doch der Esel sagte: „Die Blätter sind zu leicht.

Die gehen gar nicht unter!“

Aber der Hahn und die Hühner hörten nicht zu.

Der Esel hatte einen Strick um den Hals.

Das Schaf und der Grashüpfer überlegten,
wie sie ihn befreien könnten.

Er sollte auch helfen.

Der Grashüpfer hatte eine Idee.

Er hopste dem Esel ins Ohr.

Der Esel schrie: „lil-Aa!“

Er zerriss den Strick.

Die Hühner ließen die Blätter fallen und liefen fort.

Der Esel wollte nun auch helfen.

Aber das Wasser war so hoch gestiegen,
dass die Tiere trinken konnten.

Nur die kleinen Tiere kamen nicht an das Wasser
heran.

Da holte der Esel den Sattel und stellte ihn neben
den Krug.

Nun konnten alle an das Wasser heran.

Der Grashüpfer bekam auch Wasser ab.

Dann ging er in den Schatten.

Die kluge Krähe hat den anderen Tieren das
Leben gerettet.

Not macht erfinderisch.

Herausgeber:
Niedersächsisches Landesinstitut für
schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)
Keßlerstraße 52
31134 Hildesheim

April 2017

Text und Gestaltung:
Monika von Rosenzweig

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier